

meister behauptete, auch die Obhut der Freiheiten der Hochschule zukam <sup>1)</sup> dass die Stadtobrigkeit der Hochschule ohne Widerspruch den Vorrang liess, und dass die angesehensten und gelehrtesten Männer derselben sich beeilten städtische Würden anzunehmen. So war z. B. Martin Copin von Hermannstadt, insgemein der Doctor Siebenbürger genannt, der seit 1505 dreimal Decan der juristischen Facultät gewesen war, in den Jahren 1512—1517 Stadtrichter <sup>2)</sup>. Der Ruf von dem blühenden Stande der Rechtsgelehrsamkeit an der Wiener Universität und von ihrer innigen und freundschaftlichen Verbindung mit der Stadtgemeinde war ohne Zweifel auch in die Mauern der alten Bergstadt Iglau gedrungen, und darin liegt der Grund, wesshalb diese sich im Gefühle der Unzulänglichkeit des eigenen und des volksthümlichen Rechtes überhaupt an den Rath der Stadt Wien wandte, mit dem sie nie bisher weder in einem rechtlichen noch andern Verkehr gestanden hatte.

Seit dem Anfange des XV. Jahrhunderts hatte die Wiener Universität einen glänzenden Aufschwung genommen. Der Grund lag in dem durch die Humanisten wieder erwachten Studium des classischen Alterthums, das wegen des innigen Zusammenhanges der Wissenschaften unter einander seinen wohlthätigen Einfluss auch auf das Studium der Rechtsgelehrsamkeit auszuüben nicht verfehlte. Auch das römische Recht, das früher vor dem canonischen Rechte beinahe gänzlich in den Hintergrund getreten war, erlangte nun an der juristischen Facultät nicht nur eine entschiedene Pflege, sondern fing an in so ausschliessender Weise betrieben zu werden, dass man sogar von Seite der Regierung an die gänzliche Aufhebung der Lehrkanzel des canonischen Rechtes dachte, was nur durch die Universität selbst verhindert wurde <sup>3)</sup>.

Um die Zeit der ergangenen Anfrage nach Wien war die Umwandlung der Universität bereits vollendet, und das Studium des römischen Rechtes an ihr in voller Blüthe. Bis zum Jahre 1521 stieg ihre Frequenz mit jedem Jahre, so dass sie beinahe jener zur Zeit ihrer grössten Blüthe unter Albrecht V. nahe kam. Die zahlreichen Schüler mochten wohl den Ruhm der Universität nach allen Seiten

<sup>1)</sup> Hormayr a. a. O. S. 101.

<sup>2)</sup> Hormayr IV. S. 156.

<sup>3)</sup> Sieh Kink a. a. O. Beilage XXX. 4.